

Sexualleben der Deutschen Auswertung nach Bundesländern

Gibt es Unterschiede im sexuellen Erleben und Verhalten zwischen den Bewohnern/-innen der verschiedenen Bundesländer der Bundesrepublik Deutschland? Haben Bewohner/-innen der alten Bundesländer andere sexuelle Einstellungen und Verhaltensweisen als Bewohner/-innen der neuen Bundesländer?

Um Antworten auf diese sexualwissenschaftlichen Fragen zu erhalten, veranlaßte die Forschungsstelle für Sexualwissenschaft und Sexualpädagogik (Universität Landau) das Umfrageinstitut EMNID zur Durchführung einer repräsentativen Befragung von 2.405 Personen in den alten und neuen Bundesländern. Es wurden verschiedene Fragen zu sexuellen Einstellungen und Verhaltensweisen gestellt. Die freiwilligen Teilnehmer/-innen konnten ihre Antworten in einen Laptop eingeben und blieben anonym. Die Anzahl der Befragten pro Bundesland entspricht im Verhältnis der Bevölkerungszahl der einzelnen Bundesländer. Die Daten der Befragung wurden inzwischen mit verschiedenen statistischen Verfahren ausgewertet. Die Prozentwerte geben die Anzahl der Befragten pro Bundesland an, die die vorgegebenen Fragen bejahten bzw. den vorgegebenen Aussagen zustimmten. Folgende Ergebnisse liegen vor:

Zusammengehörigkeit von Liebe und Sexualität

Die Teilnehmer/-innen waren danach befragt worden, ob für sie Liebe eine Voraussetzung für Sexualität ist.

Zustimmung (in gültigen Prozent):

	Schleswig-Holstein	Niedersachsen, Hamburg, Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern
Anzahl Befragte	80 (3,9%)	211 (10,4%)	374 (18,4%)	121 (6,0%)	79 (3,9%)	213 (10,5%)	313 (15,4%)
Zustimmung	92,5%	86,7%	90,1%	93,4%	78,5%	90,1%	85,6%

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Anzahl Befragte	182 (9,0%)	64 (3,1%)	69 (3,4%)	105 (5,2%)	88 (4,3%)	96 (4,7%)
Zustimmung	89,6%	95,3%	89,9%	94,3%	94,3%	95,8%

Rangfolge:

1. Thüringen (höchste Zustimmung)
2. Brandenburg
3. Sachsen und Sachsen-Anhalt
4. Hessen
5. Schleswig-Holstein
6. Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg
7. Mecklenburg-Vorpommern
8. Berlin
9. Niedersachsen (Hamburg, Bremen)
10. Bayern
11. Rheinland-Pfalz (geringste Zustimmung)

Für die Mehrheit der Befragten aus allen Bundesländern gehören Liebe und Sexualität zusammen. In Thüringen und Brandenburg gaben die meisten Befragten an, daß Liebe und Sexualität zusammengehören. In Bayern und Rheinland-Pfalz fanden vergleichsweise die wenigsten Personen, daß Liebe und Sexualität zusammengehören. Die Frage wurde außerdem von mehr Befragten aus den neuen Bundesländern (93,6%) bejaht als von Befragten aus den alten Bundesländern (88,1%).

Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs

Die Teilnehmer/-innen sollten angeben, wie häufig sie in den letzten 12 Monaten Geschlechtsverkehr hatten.

	Schleswig-Holstein	Niedersachsen, Hamburg, Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern
Anzahl Befragte	80 (4,1%)	207 (10,5%)	354 (18,0%)	116 (5,9%)	78 (4,0%)	201 (10,2%)	311 (15,8%)
ein- bis mehrmals wöchentl.	55,0%	65,2%	53,7%	55,2%	61,5%	60,7%	57,9%
1x innerhalb von 2 bis 12 Wochen	36,3%	20,3%	29,4%	27,6%	29,5%	16,9%	23,2%
1x im Jahr oder gar nicht	8,8%	14,5%	16,9%	17,2%	9,0%	22,4%	19,0%

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Anzahl Befragte	167 (8,5%)	64 (3,3%)	69 (3,5%)	101 (5,1%)	86 (4,4%)	95 (4,8%)
1x bis mehrmals wöchentl.	64,1%	54,7%	47,8%	45,5%	43,0%	45,3%
1x innerhalb von 2 bis 12 Wochen	25,1%	29,7%	33,3%	32,7%	37,2%	35,8%
1x im Jahr oder gar nicht	10,8%	15,6%	18,8%	21,8%	19,8%	18,9%

Rangfolgen (nach Prozentwerten):

<u>1x bis mehrmals wöchentlich</u>		<u>1x innerhalb von 2 bis 12 Wochen</u>		<u>1x im Jahr oder gar nicht</u>	
1.	Niedersachsen	1.	Sachsen-Anhalt	1.	Baden-Württemberg
2.	Berlin	2.	Schleswig-Holstein	2.	Sachsen
3.	Rheinland-Pfalz	3.	Thüringen	3.	Sachsen-Anhalt
4.	Baden-Württemberg	4.	Mecklenburg-Vorp.	4.	Bayern
5.	Bayern	5.	Sachsen	5.	Thüringen

In Niedersachsen (mit Hamburg und Bremen) und in Berlin machten die meisten Befragten die Angabe, ein- bis mehrmals pro Woche Geschlechtsverkehr gehabt zu haben. Die Angabe, ab und zu Geschlechtsverkehr (einmal innerhalb von 2-12 Wochen) gehabt zu haben, wurde am häufigsten von Befragten aus Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein gemacht. In Baden-Württemberg und Sachsen machten vergleichsweise die meisten Befragten die Angabe, nur einmal oder überhaupt nicht Geschlechtsverkehr in den letzten 12 Monaten gehabt zu haben.

Rangfolge (bei Einbeziehung aller Antworten):

1. **Rheinland-Pfalz** (MW 5,76, d. h. im Schnitt 1x pro Woche Geschlechtsverkehr)
2. **Berlin** (MW 5,74, d. h. im Schnitt 1x pro Woche Geschlechtsverkehr)
3. **Schleswig-Holstein** (MW 5,73, d. h. im Schnitt 1x pro Woche Geschlechtsverkehr)
4. **Niedersachsen (Hamburg, Bremen)** (MW 5,55, d. h. im Schnitt 1x pro Woche Gv.)
5. **Nordrhein-Westfalen** (MW 5,34, d. h. im Schnitt 1x in zwei Wochen Gv.)
6. **Bayern** (MW 5,31, d. h. im Schnitt 1x in zwei Wochen Gv.)
7. **Baden-Württemberg** (MW 5,25, d. h. im Schnitt 1x in zwei Wochen Gv.)
8. **Hessen** (MW 5,22, d. h. im Schnitt 1x in zwei Wochen Gv.)
9. **Mecklenburg-Vorpommern** (MW 5,13, d. h. im Schnitt 1x in zwei Wo.)
10. **Brandenburg** (MW 5,12, d. h. im Schnitt 1x in zwei Wo.)
11. **Sachsen-Anhalt** (MW 4,94, d. h. im Schnitt 1x in zwei Wochen Gv.)
12. **Sachsen und Thüringen** (MW 4,77, d. h. im Schnitt 1x in zwei Wochen Gv.)

Im Vergleich der Mittelwerte zeigt sich, daß Rheinland-Pfälzer und Berliner in den letzten 12 Monaten im Schnitt am häufigsten, Sachsen und Thüringer hingegen am wenigsten Geschlechtsverkehr hatten. Befragte aus den neuen Bundesländern (außer Berlin) hatten durchschnittlich weniger Geschlechtsverkehr als Befragte aus den alten Bundesländern.

Selbstbefriedigung

Die Teilnehmer/-innen wurden um ihre Zustimmung zu der Aussage gebeten, daß Selbstbefriedigung keine Ersatzhandlung, sondern eine eigenständige Form der Sexualität ist.

Zustimmung (in gültigen Prozent):

	Schleswig-Holstein	Niedersachsen, Hamburg, Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern
Anzahl Befragte	80 (4,0%)	208 (10,4%)	364 (18,1%)	120 (6,0%)	78 (3,9%)	213 (10,6%)	311 (15,5%)
Zustimmung	53,8%	79,8%	71,4%	74,2%	87,2%	67,6%	67,2%

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Anzahl Befragte	181 (9,0%)	64 (3,2%)	69 (3,4%)	104 (5,2%)	85 (4,2%)	92 (4,6%)
Zustimmung	79,0%	71,9%	53,6%	65,4%	54,1%	72,8%

Rangfolge:

1. Rheinland-Pfalz (höchste Zustimmung)
2. Niedersachsen (Hamburg, Bremen)
3. Berlin
4. Hessen
5. Thüringen
6. Brandenburg
7. Nordrhein-Westfalen
8. Baden-Württemberg
9. Bayern
10. Sachsen
11. Sachsen-Anhalt
12. Schleswig-Holstein
13. Mecklenburg-Vorpommern (geringste Zustimmung)

In Rheinland-Pfalz und Niedersachsen (mit Hamburg und Bremen) stimmten die meisten Befragten der Aussage zu. In Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern gaben die wenigsten Befragten eine zustimmende Antwort. 71,1% der Befragten aus den alten

Bundesländern und 66,1% der Befragten aus den neuen Bundesländern stimmten der Aussage zu.

Homosexualität

Die Teilnehmer/-innen sollten ihre Zustimmung geben zu der Aussage, daß Homosexualität zunehmend gesellschaftlich toleriert wird und nichts Anstößiges mehr ist.

Zustimmung (in gültigen Prozent):

	Schleswig-Holstein	Niedersachsen, Hamburg, Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern
Anzahl Befragte	77 (3,8%)	211 (10,3%)	375 (18,4%)	122 (6,0%)	79 (3,9%)	215 (10,5%)	319 (15,6%)
Zustimmung	66,2%	68,7%	64,3%	71,3%	45,6%	60,0%	68,3%

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Anzahl Befragte	182 (8,9%)	64 (3,1%)	69 (3,4%)	106 (5,2%)	87 (4,3%)	94 (4,6%)
Zustimmung	76,4%	59,4%	60,9%	62,3%	56,3%	62,8%

Rangfolge:

1. Berlin (höchste Zustimmung)
2. Hessen
3. Niedersachsen (Hamburg, Bremen)
4. Bayern
5. Schleswig-Holstein
6. Nordrhein-Westfalen
7. Thüringen
8. Sachsen
9. Mecklenburg-Vorpommern
10. Baden-Württemberg
11. Brandenburg
12. Sachsen-Anhalt
13. Rheinland-Pfalz (geringste Zustimmung)

In Berlin und Hessen fanden die meisten Befragten die Aussage zutreffend. In Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz gaben die wenigsten Befragten eine zustimmende Antwort. 65,0% der Befragten aus den alten Bundesländern und 63,6% der Befragten aus den neuen Bundesländern stimmten der Aussage zu.

Forschungsstelle für Sexualwissenschaft und Sexualpädagogik, Universität Landau, Februar 2001
Prof. Dr. Norbert Kluge und Dr. Marion Sonnenmoser

Bei Rückfragen bitte:

Tel.: **06341/ 990-162** oder E-mail: **fsus@uni-landau.de**